

General Anzeiger



Halbesches Tageblatt.

Sächsische Neuzeit Nachrichten.

Abonnements 50 Hgr. pro Monat frei in's Haus.
 Durch die Post unter Nr. 2706 2/2, 1/30 pro Quartal, erst. Postgebühr.
 Vierteljahrs-Gebühr 2 Hgr. 6 Pf., halbjährig 4 Hgr., auswärts 50 Hgr.
 Bei Vorbestellungen Rabatt.

Verleger: Hermann Schöner.
 Druck-Veranstaltung: Druckerei Nr. 27.
 11. Stadt-Expeditoren: Bismarckstraße Nr. 13.
 171. Stadt-Expeditoren: Bismarckstraße Nr. 11 (über St. Annenbr.)
 und in sämtlichen Filialen.

Versteht nicht Nachmittags zwischen 3-5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:

„Der Bauernfreund“ und „Aikeriki am Saalestrand“.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortsteile des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere sächsische Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortsteile mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Zur Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten.

Die vorerwähnte Nationalkonvention in Chicago hat, wie in der heutigen Nummer bereits kurz gemeldet wurde, zum Präsidentenwahlkandidaten Bryan, und zwar einstimmig, erwählt. Dieses einstimmig ist allerdings mit einem gewissen Vorbehalt aufzunehmen, denn es haben sich nicht weniger als 185 Vertreter der Stimmabgabe enthalten, und zwar die Anhänger der Goldwährung aus den Südstaaten.

William Bryan aus Nebraska, welcher erst 36 Jahre zählt, ist ein inattentiver Anhänger der Silberwährung. Die Sache des Silbers, erklärte er in einer der letzten Sitzungen, ist die Sache der Freiheit und Menschlichkeit. Die Silberleute kämpfen für ihre Familien und für ihre Familien, und sie werden nicht gelassen, daß die Goldleute die Menschheit an dem Kreuz von Gold freuzigen. Diese Auslassung wurde von den Silberanhängern mit einem ungeheuren Enthusiasmus aufgenommen. Sie zogen bereit gehaltene Fahnen aus ihren Taschen hervor, umgeben in Masse Bryan, schwenkten ihre Fahnen und hoben den Gekreuzten auf ihre Schultern.

Der Zweiteil in der demokratischen Partei ist durch Bryan's Wahl zur offensichtlichen Thatsache geworden. Es kann mit voller Sicherheit angenommen werden, daß bei der Präsidentenwahl die Demokraten der Südstaaten, welche sämtlich Anhänger der Goldwährung sind, gegen Bryan stimmen werden. Der Sieg des republikanischen Kandidaten Mac Kinley ist durch Verlust und Ergebnis der demokratischen Nationalkonvention noch wahrscheinlicher geworden, als er schon vorher war. Insbesondere in Newyork hat er jetzt die besten Aussichten. Nach einer „Standard“-Meldung wird er voraussichtlich die Stadt Newyork gewinnen und im Staate Newyork die Stimmenmehrheit Cleveland's überreffen. Immerhin sind bei den eigenmächtigen Gebräde des diesjährigen Wahlkampfes Ueberzählungen nicht ausgeschlossen.

Ueber die Bedeutung der Wahl Bryan's läßt sich die „Frankfurter“ folgenmaßen aus: „Was bedeutet nun aber in Wirklichkeit die von der demokratischen Nationalkonvention aufgestellte und für die ganze Partei bereits so verhängnisvoll gewordenen Forderung wegen freier Ausprägung von Silber im Verhältnis von 16 zu 1? Freiprägung bedeutet, daß jeder, der ungenutztes Gold oder Silber besitzt, das zu Silber tragen und auf Kosten des Landes in Goldstücke umprägen lassen kann. Bringt er Gold in die Münze, so erhält er dafür Goldstücke in gleichem Werthe, giebt er aber Silber, so soll er nach der Forderung der Silberbolde so viele Silberdollars erhalten, als daraus nach dem Verhältnis von 16 zu 1 geprägt werden können, d. h. das von ihm geprägte Silber, das jetzt den Marktwert nach zu Gold im Verhältnis von 32 zu 1 hat, soll durch Umprägung in Silberdollars den doppelten Werth erhalten, den es in Wirklichkeit hat, und dieses minderwertige Silber soll gleichwertig mit dem Golde als gleiches Zahlungsmittel des Landes gelten. Wer unter diesen Umständen Silber ausprägen läßt, bereichert sich auf Kosten der großen Mehrheit der Bevölkerung, die kein Silber besitzt, um

es zur Münze zu tragen. Daß der jetzt in den Vereinigten Staaten von Amerika zirkulirende Silberdollar vollen Goldwerth hat, ist eben nur dadurch möglich, daß die Regierung durch eine starke Goldreserve den gesetzlichen Goldwerth künstlich aufrecht erhält. Würde man den Versuch machen, die Forderung der Silberleute durchzuführen, so würden die Silberbesitzer nicht bloß in den Vereinigten Staaten, sondern in der ganzen Welt ihr Metall nach Washington bringen, das Gold ginge aus dem Lande, es würde ein Goldagio entstehen und die Regierung wäre sehr bald nicht mehr in der Lage, die Silberdollars mit Gold einzulösen. Uebrig blieben nur noch die Dollars in Silber oder Papier, die bloß halb so viel werth wären, wie der jetzt geltende Golddollar. Das ist die von der Mehrheit der demokratischen Nationalkonvention in Chicago geforderte freie Silberprägung, die in Wirklichkeit gar nicht auszuführen werden kann, ohne den Staat bankrott zu machen. Das Hauptinteresse an freier Silberprägung haben natürlich die Besitzer der Silberminen, denen es im Verein mit politischen Agitatoren gelungen ist, einen großen Theil der Bevölkerung im Süden und Westen der Union einzureden, daß die Großindustriellen des Ostens an dem Entzug der freien Landwirtschaftlicher Produkte, an der Zunahme der Arbeitslosigkeit u. s. w. Schuld seien.“

Die weitere Entwicklung der Dinge in Amerika ist auch für die europäischen Staaten nicht ohne Interesse, besonders dann, es für die deutsche Industrie nicht gleichgültig ist, ob der Hochaufsteiger Mac Kinley in den Besitz der Präsidentenwürde gelangt.

(Als Vorbote für die Marineverträge, welche im Herbst allgemein erwartet wird, kann wohl die Thatsache gelten, welche letzter Tage der Reichstag in der Reichsmarinekommission, den Abgeordneten v. Leipzig und Vögel, nach viel und Mißverständnissen unternommen hat. Der Erstere gehört der Konserveration, der Letztere der Centralfraktion an, woraus man wohl den Schluß ziehen darf, daß der Regierung gerade an der Unterbringung dieser beiden Fraktionen besonders gelegen ist. — Der der Reichsmarine nahe stehende Berliner Korrespondent der „Münch. Neuest.“ telegraphirt diesem Blatte: In eingeweihten Kreisen wird jetzt kein Hoff mehr daraus gemacht, daß für die Realisation des Reichstages große Marineverträge in Berlin abzuwickeln. — (Die Beamtenbeholdungsverhältnisse) nehmen nun doch immer getragener werden zu sollen, als man bisher annahm, wenigstens schreibt die „Wochenblatt“, und die man es sicher wissen, in Preußen die Beoldungsabfertigung für sämtliche mittleren und höheren Beamten, einschließlich der vortragenden Räthe der Ministerien, in Aussicht genommen. Die Verhandlungen hierüber sind bereits soweit vorgeschritten, daß Aussicht vorhanden ist, die Aufhebung bereits im Etat 1897/98 zu ermöglichen. Obgleich es liegt die Angelegenheit für die Reichsbeamten. (Dannach scheint es, als ob die Regelung der Gehälter der Unterbeamten nicht mit vorzulegen ist. (Die Red.)

(Das Bekehrungsbegehren) soll, wie verschiedene Blätter melden, wieder beim Landtage eingebracht werden, dagegen sei auf das Nichterbringungsgeheiß verzichtet worden. (Verzögerung bleibt obzuwarten. (Die Red.)

(Die Wirkungen des Geheißes über den unanfertigen Wettbewerb) beginnen, so schreibt die „Post“, sich schon jetzt geltend zu machen. Es sind bei den Behörden Anzeigen wegen Uebertretung des Geheißes bereits in sehr erheblicher Zahl erhalten worden.

(Ein neuer evangelisch-sozialer Kongreß) soll, wie berichtet wird, unter der Führung Schäfers zum Herbst in Berlin einberufen werden. Die Absicht soll sein, der Rammann'schen Richtung die Spitze zu bieten. Die theilnehmenden Gegenstände über die Vorentscheidungen zwischen älteren und jüngeren Christlich-Sozialen, wobei Schäfer, Wagner u. A. den gegenwärtigen Zustand vertheidigen, Rammann, Goehre und Anhang den Großgrundbesitz beifügt sein möchten, machen ein längeres Zusammenbleiben in demselben Kongreß denkbar und die friedliche Trennung sei das Natürlichste.

(Die Konvertierung der 4prozentigen Staatspapiere), der man sich noch vor Jahresfrist handelt, ist nicht besonders günstig gelaufen, weil viele kleine Rentner, Beamte u. s. ihre Sparmittel in diesen Papieren angelegt haben, scheint nun doch aber kurz oder lang durchzuführen werden zu sollen, vorausgesetzt, daß man es nicht vorkommt mit einem Vorkaufmandat zu thun hat. Wie nämlich die „Ab. Kr.“ meldet, hat sich der bairische Finanzminister Kiesel vom bairischen Landtage zu der Konvertierung bereits unlängst ermächtigen lassen, weil die nächste Tagung des bairischen Landtags erst im Spätherbst 1897 beginnt, die bairische Regierung aber möglicherweise vor diesem Zeitpunkt zur Konvertierung veranlaßt werden könnte, die nach unbedingter Erklärung im Einverständnis mit dem Reich und Preußen

Politische Ueberfahrt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 12. Juli. (Sohnchristen.) Kaiser Wilhelm ist, wie unterm Gehtigen aus Mundal gemeldet wurde, deshalb eingetroffen. Der Monarch, welcher sich des besten Wohlbefindens erfreut, hielt heute auf der „Hohenzollern“-Gottesdienst ab. — Die Kaiserin ist in Begleitung der prinzipalsten Kinder gestern Nachmittag in Kassel angekommen und nach Wilhelmshöhe weiter gefahren.

(Das russische Kaiserpaar) wird demnächst Kiew besuchen und von dort nach Wien und Dornstadt reisen. Späterhin wird das Kaiserpaar mit dem deutschen Kaiser zusammenzutreffen, vielleicht in Berlin, und gedentt sodann London und Kopenhagen zu besuchen.

(Zur Ministerkrise) liegt heute folgende, nicht unwesentliche Mitteilung eines Korrespondenten der „Südtourer Zig.“ vor: Aus Warschau bei Gultrow wird auf Grund persönlicher Anforematen bei dem dort in Irland weilenden Kriegsminister von an in rati Schellen dorff gemeldet: Die in der Presse verbreiteten Nachrichten über bevorstehende Personaländerungen im Staatsministerium beruhen auf Wunschabnungen, deren die sächsere Kunde fehlt. Auch die aus jogenannter verlässlicher Quelle flammenden Mittheilungen bezugnehmend der Kriegsminister nur als Lüdenbüßer der Tagesblätter, die in der lauten Unkenntnis um interessante Neuigkeiten ihres verlegen zu sein pflegen. (Das kann man ungefähr herauslassen. Die „süderen Grundlagen“ werden sich erst im Herbst herausstellen. (Die Red.)

Zwei Feinde.

Roman von B. Coronny.

7) Nach ungefähre vierzehn Tagen traf ein Schreiben von Frau von Arnheim ein, das einen seltsamen Eindruck auf Gisbert machte. Die Schriftzüge waren zerstückelt, aber unleserlich, auffallend flüchtig und verrietten gleichsam eine nervöse Natur. In möglichst gedrängter Weise theilte sie ihm mit, sie werde gern das Anerbieten annehmen, vorausgesetzt, daß er ihr ge-latten wolle, die Stiefschwester, die ihr seit Jahren treu zur Seite stehe, mitzubringen. Auch ihre Dienerin Prisca, an deren Pflege sie gewöhnt ist, würde sie nur schwer zu entbehren vermögen.

Wehrnals las der Freiherr die wenigen Zeilen durch. Das war alles so knapp gefaßt, als wäre es eine unerträgliche Anstrengung, schreiben zu müssen; dabei saßen einzelne Buchstaben fast peinlich abgegriffen aus, während andere wieder bis zur Unleserlichkeit rasch hingeworfen waren.

Diese Schriftzüge mühten das Interesse eines Graphologen erregen. Von geistiger Ruhe und Sammlung zeugen sie nicht, dachte Gisbert, beziehe ich jedoch, seiner Cousine zu antworten, er beabsichtige feineswegs, sie von den ihr ergebenden Personen zu trennen, und sie möge frei über die ihr zur Verfügung gestellten Gemächer verfügen.

Der Tag der Ankunft wurde bestimmt, und der Freiherr holte die Damen selbst von der Bahnhafion ab.

Frau Olga von Arnheim entsprach feineswegs dem Bild, das er sich von ihr gemacht hatte. Sie war eine zarte, mittelblühende Frau von durchscheinender Blässe, mit unsäglich blühenden Augen und schönen, zurückhaltendem Wesen. Ihr Gesicht zeigte noch die Spuren großer Schönheit, aber ein verheerendes „Cinas“ in dem Ausdruck desselben berührte nicht angenehm. Sie trug ein schwarzes Kleid von einfachem Schnitt

und feinerer Schmeid, außer einer feinen Kette, an welcher ein schlichtes, goldenes Kreuz hing, und schien äußerst schwächlich.

Ihre Tochter Constanze war ein reizendes Mädchen. Mit dem rabenähnlichen Haar, den dunklen, brennenden Augen, aber welchen sich schon gedehnte Frauen wölben, und den feinen, regelmäßigen, außerordentlich beweglichen Zügen gleich sie einer Eubländerin. Zur ganzen Wesen zeigte mehr Selbstbewußtheit, als mit ihren jugendlichen Alter in Einklang stand. Eine sehr elegante, hochmoderne Toilette hatte sie die entscheidenden Formen der hohen Geistes vortrefflich hervor. Ganz im Gegensatz zu der Mutter sprach sie viel und lebhaft.

Fräulein Alexandra von Dombrowski mochte ungefähre vierzig Jahre zählen. Groß und dorb gebaut, mit strengem, fast männlichem Gesicht, harter, lauter Stimme und einem sehr entschlossenen Auftreten, trat sie in ihrer Kleidung dieselbe puritanische Einfachheit zur Schau, wie Frau von Arnheim.

Prisca, Constanze's Amme, war ebenfalls mitgebracht worden und schien das volle Vertrauen der Damen zu besitzen, namentlich Alexandra verständigte sich mit ihr durch Wink und Blick. Sie sah ungenheim behenden und unterwürdig aus, ja, man hätte sogar sagen können ein wenig spüdig, aber unter der breiten, von ungleich blondem Haar umrandeten Stirn funkelten zwei listige Augen.

Während der Fahrt trugen nur der Freiherr und seine Nichte die Kosten der Unterhaltung. Es fiel ihm auf, daß Frau von Arnheim sich in die Ecke des Wagens gedrückt hatte und ihre Lippen zuweilen wie in unbeherrschtem Selbstgespräch bewegte, während sie die Hände im Schoß gefaltet hielt. Alexandra neigte sich öfters zu ihr und flüsterte ihr einige Worte zu. Er bemerkte auch, daß Constanze's Blick erlaucht und freudig aus der Mutter richte, aber als das Gut in Sicht kam und zwischen den Baumreihen die goldschleude Kuppel des Pavillons aufstrahlte, entrang sich ein Ausruf der Bewunderung den Lippen des Mädchens.

„Prisca, sieh, ein Feinschöpfchen, wie sie immer in Deinen Wägen vorkommen“, sagte sie, den schönen Kopf anmuthig zurücklegend, und sagte dann, während sie sich mit willkürlicher Grazie in die federnen Kissen des Wagens schmeigte, zu dem Freiherrn gewandt hinzu: „Du mußt wissen, daß ich noch kein Kind bin, Entel. Ach kann nur einschlimmern, wenn Prisca mit so lange mit ihrer einseitigen Stimme von flimmernden Zaubergehörn, tangenden Eisen und polengeschmückten Ärgen erzählt, bis mir die Augenlider zuwinken und ich die Wunder alle mit in den Traum hinübernehme.“

Der Wagen hielt. Gisbert hob Olga heraus und geleitete sie in den Park. Auf seinen Arm gelehrt, schritt sie langsam dahin. Sie schien sehr emüdet zu sein und blühte weder rechts noch links, sondern nur geradeaus, wie jemand, der einem bestimmten Ziele zueilt. Die breite, nur wieder mit stolzen Blumen geschmückte Freitreppe war erliegen. Ein reich gelanger Diener öffnete die Thür, welche zu den für die Damen eingerichteten Gemächern führte.

„Hier sollst Du wohnen“, sagte der Freiherr nicht ohne Stolz. Aber wenn er erwartet hatte, eine Versicherung des Dankes oder des Wohlgefallens zu vernehmen, so wurde er arg enttäuscht. Seine Cousine war kaum über die Schwelle getreten, als sie fast ängstlich zurückbeugte und mit einer abwehrenden Bewegung rief: „O, das muß alles, alles anders werden!“

„Anders?“ fragte Constanze erstaunt. „Aber Mama, sieh nur die herrlich gemalte Decke und die reizenden Wandbelegungen! Sieh diese Teppiche, in welchen der Fuß sich ein-sinkt, und die schwere purpurrothe Seide, die über das duftige Spigengewebe der Vorhänge niederwallt, das ganze Zimmer in rosigem Dämmerlicht hüllen!“

„Was Dein Entzücken erregt, mißfällt mir. Mein An-sicht nicht nach eitel-Bracht!“ erwiderte Frau von Arnheim

Wichtig für Hausbesitzer.

Der gegenwärtig wieder flüssig gewordene Geldstand legt dem Hausbesitzer, welcher noch Hypotheken aus früheren Jahren zu hohem Zinsfuß auf seinen Grundstücken ruhen hat, die Pflicht auf, diese Hypotheken zu convertiren und sich den dauernden Genuss von 3%, und 4%igem Geld zu sichern.

Ich offerire seitens der von mir vertretenen Finanz-Institute:

Hypotheken-Capital à 3¹/₂, 3³/₈ u. 4% je nach Lage bis ⁶/₁₀ der Taxe 10 Jahre unkündbar.

Bei Benutzung eines solchen Darlehns lassen sich in den meisten Fällen die I. Hypothek mit der II. und event. III. Post zusammen in eine einzige erste verwandeln — ein Vortheil, den jeder Hausbesitzer wahrnehmen sollte.

Mit Unrecht scheuen Viele die relativ nur geringen Kosten, die eine solche Vereinigung des Hypotheken-Standes erfordert — in Wirklichkeit sind sie sehr schnell wieder beigebracht, umso mehr als die Darlehen auf 10 Jahre unkündbar gegeben werden, wodurch sich jeder Hausherr auch für schwere Verhältnisse, wie Kriegzeiten etc. sichern kann. — Das Publikum lernt die Vortheile, die die Insitutsgelder vor dem Privat-Capital bieten, immer mehr und mehr kennen — das Bank-Geld ist in absehbarer Zeit, es mag kommen wie es will, keiner Kündigung ausgesetzt, wie dies bei Privat-Geld in Folge von Sterbefällen, Erbregulirungen, Familien-Verhältnissen etc. jeden Tag unvermuthet kommen kann. — Es sollte daher kein Hausbesitzer die momentane Chance, die der Geldmarkt bietet, unbenutzt lassen; ich bin zu jeder weiteren Auskunft — selbstredend kostenfrei — gern bereit.

Neubauten können schon im Rohbau beliehen werden. Industrielle Etablissements werden auch berücksichtigt.

M. Oberlaender, Bank-Commission, Comptoir: Kaulenberg 1 (im Hause der Dresdener Bierhalle.)

Dr. Lahmann's



Pflanzen-Nährsalz-Extract, per Toppf. 1,70.

Ist ein im Aussehen und der Verwendungswiese dem Fleischextract ähnlicher Extract aus besonders nahrhaften Pflanzen und dem bestimmt, den für die Erhaltung so ausserordentlich wichtigen Nährsalzgehalt der Speisen zu erhöhen und dadurch die Fehler der landwirthlichen Zubereitung zu corrigiren.

Pflanzen-Nährsalz-Cacao, per 1/2 Kilo 2.-

Pflanzen-Nährsalz-Chocolade, per 1/2 Kilo 2.- und 1,60.

sind, weil ohne den bei dem gewöhnlichen Cacao's üblichen Zusatz schädlicher Alkalien von mineralischer Abstammung hergestellt, und weil mit Pflanzen-Nährsalz-Extract beaufschlagt, die einzig wahrhaft gesunden Cacao-Präparate und von bedeutend erhöhtem Nährwerth.

Hewel & Veithen in Köln a. Rhein.

Kauflich in allen Apotheken sowie besseren Colonialwaaren-, Delikatessen- und Drogen-Handlungen.

Beim Kaiserl. Patentamt sub Nr. 3163 eingetragen.

Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinigen Fabrikanten.

3000 weitere Exemplare in einem Stockf. Gedruckt 1888.

Garantie 2 Stempel.

Ein jeder dieser Annoncen verlangt zur Probe

1 Rasirmesser Nr. 53,

hohelöffelartig, von magnetischem Eisenerz, für rasiren

hart, zum Preise von Nr. 1,50. Zahlung

über Retourendung in 14 Tagen nach Empfang.

Alleinverkauft Preisbuch mit Zeichnungen in Natur-Größe befindet

an Gebirgsmann umsonst und portofrei.

C. W. Engels, Stahlwaarenfabrik, Gräfrath b. Solingen.

Wagenbauerei.

Alex. Peters-Rausch,

Halle a/S., Magdeburgerstr. 61,

nächster Nähe des Bahnhof.

Anfertigung und Lager von

Luxus- u. Geschäfts-Wagen

jeder Art unter Garantie für solide

Arbeit. Gebrauchte Wagen stets

vorrätig. Sämmtl. Reparaturen,

sowie Neulackiren, Ausschlagen etc.

prompt u. billig in eig. Werkstatt.

Stückzahl jeder Annoncen verleiht.

David's

Schokoladen & Kakaos

werden von keinem Fabrikat übertroffen.

Es genügt nicht,

dass man ein- oder zwei Mal

Hausen's Kassel Hafer-Kakao,

Marke Bienenkorb,

trinkt, sondern der fortgesetzte Genuss hat bei allen Magen- und Darmleidenden, sowie nervösen Kranken geraden wundervollen Wirkung gehabt. Man achte darauf, dass man den allein richtigen Hausen's Kassel Hafer-Kakao in Kartons à 27 Würfel mit Staniol à Mk. 1.- erhält, denn nur dieser bürgt für den Erfolg. — Zu haben in allen Apotheken, Delikatessen-Drogen- u. bess. Colonialwaarenhandlungen. Hausen & Co., Kassel.

Königliches Stahlbad Lauchstädt

bei Merseburg.

Angenehmer ruhiger Landaufenthaltort. Wirksam bei Blutarmuth, Bleichsucht, Nervenschwäche, Schwächezuständen nach Wochenbetten, sowie bei Lähmungen, Rheumatismus und Gicht.

Anfang der Saison 14. Mai 1896.

Die Königliche Bade-Direktion.

Flotter Schnurrbart!

Franz Haar- und Bart-Einst. gründliche Hilfe zur Erlangung eines Bart. Quers und Brustwedel. Vergrößerung von Quers ausbleich. Dieser Stütz. taufentfremdet, ist allen Verwund. Zuckern und Befand entzündlich auszuweichen.

Erfolg garantiert!

Billigste Bezugsquelle von selbstgefertigten Gellin, Gellin, Bienen u. deren Zubehör.

Adele von Guattieri,

Damenstr. 3, erste Etage.

Hamburg-Ellbeck.

!! Häckel!!

Unterplan 5.

Carl Kochs Nährzwieback

besitzt den höchsten Nährwerth, befördert die Körperaufnahme, stärkt den Knochenbau und ist wie kein anderes Nahrungsmittel geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als Strophople, Drüsen, Darmkatarrh, Rhoditis, Stomatitisschleim u. s. w. zu schützen.

In Dänen und Packeten zum 10, 20, 30 und 50 Pf. Verkauf in

Carl Kochs Nährzwieback-Fabrik, Herrenstraße 1 und in den bekannten Verkaufsstellen.

Bäder-Verkehrsbureau

für die Ostseebäder Swinemünde, Ahlbeck, Heringsdorf, Zinnowitz, Göhren, Thessow, Sellin, Binn, Sassnitz u. Lohme a. Rügen, Misdroy, Ost-Dievenow, Berg-Dievenow, Rewahl u. Kolberg.

Fahrkarten-Ausgabe, Gepäckbeförderung, Broschüren, Prospekte und Auskunftsertheilung durch Otto Westphal, Poststr. 18.

Sämmtliche Schneider-Artikel

für Damen u. Herren-Garderobe

kauft man in nur Prima-Qualitäten billig bei

H. Schnee Nachf., A. Ebermann, Gr. Steintur. 84.

Gummi-Waaren

Preis-Verzeichniß über 1a

berendet gegen 10 1/2 Markte

Sanitäts-Bezirk J. E. Fischer, Frankfurt a. M. E. 6.

6 Pfd. Brod für 50 Pf.

empf. Otto Hänel, Gr. Steintur. 46. März 12.

Deutsche Elektrizitäts-Werke zu Aachen

— Garbe, Lahmeyer & Co. —

Abteilung II

ELEKTROMOTOREN

für Elektrische Kraftübertragung

für jede Entfernung, Spannung und Leistung.

Vertreten durch das Ingenieur-Installations-Geschäft

Herrn Reinhardt Lindner, Halle a. S.

Special-Prospecte und Nachweislisten.

Grösste Specialfabrik für Elektromotoren und Dynamomaschinen.

